

Ein Fremdwort ist wie eine unscharfe Foto

Autor(en): **Waggerl, Karl Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

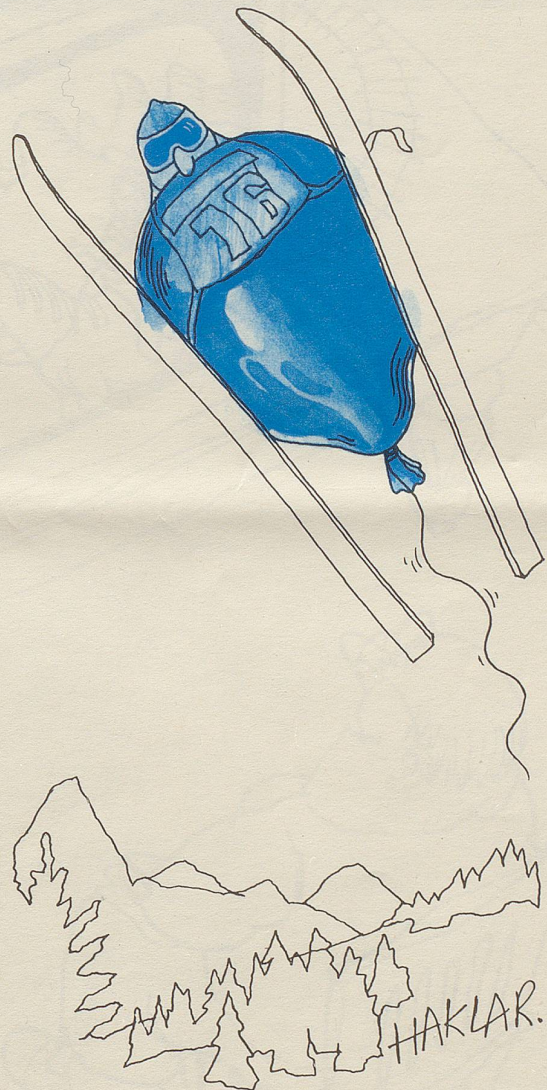
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ritter Schorsch

Abschied vom Kehricht

Ein freundlicher Leser hat mich mit regierungsrätlich gesalbter Prosa aus der zürcherischen Baudirektion versorgt. Ich entnehme ihr, dass die Aktivitäten dieser staatlichen Instanz meine bisher gehegten Erwartungen weit überschreiten. Denn sie schafft nicht nur Bauten, sie schafft auch Sprache, und das besonders Verdienstliche an diesem Vorgang besteht darin, dass sie in unsern Wortschatz einbringt, was andere vertun. Während nämlich die Erziehungsdirektoren drauf und dran sind, dem Latein den Garaus zu machen, versuchen die Baudirektoren, allen voran natürlich der zürcherische, mit versammelter List, unsere Sprache durch eben dieses Latein zu bereichern. Nachdem es ihnen in jüngster Zeit gelungen ist, selbst den Kehricht sprachlich zu verwerten, scheint es überfällig, diesen Gipfelpunkt amtlicher Schöpfungskraft aus dem Verborgenen ins Licht zu heben. Indem wir das tun, geben wir zugleich altmodisch gewordenem Deutsch den verdienten Abschied: Von «Kehricht» und «Ablagerung» wird künftig kein gebildeter Mensch mehr reden, sondern nur noch – und jetzt kommt das grosse Wort – von der «Multikomponentendeponie». Dieser Begriff hat etwas so Reinliches und Entrücktes, dass die Sache, die er meint, unverzüglich zu stinken aufhört und auch sonst alles Widerwärtige verliert. Aus diesem Grunde hat ihn die zürcherische Baudirektion sogleich in die Mehrzahl gesetzt und ein «Regionalkonzept» entwickelt. Doch das ist nicht alles. Der oben rühmlich erwähnte Leser verweist mich noch auf einen weiteren Vorzug des neuen Sprachproduktes: So klar es nämlich bisher war, dass selbstbewusste Schweizer sich nicht darum rissen, Abfuhrmänner zu werden, so einleuchtend ist wiederum, dass man es unmöglich den Ausländern überlassen kann, Multikomponentendeponisten zu sein. Der Ansturm wird nicht ausbleiben. Und damit erweist sich einmal mehr, was jeden schreibenden Menschen erfreuen wird: dass Worte Taten sind.

*Für Skispringen:
der richtige Anzug zur richtigen Zeit!*



Ein Fremdwort ist wie eine unscharfe Foto.

Karl Heinrich Waggenerl